

„Molting“ heißt dieses Foto, was übersetzt so viel wie „Häutung“ bedeutet und auch die Beschneidung meinen kann.

Jenseits der Eindeutigkeit



Fotos: © Hannah Altman

Jüdische Geschichten werden seit Jahrhunderten vor allem mündlich überliefert. Die jüdisch-amerikanische Fotografin Hannah Altman hat diese Erzählungen in geheimnisvolle und vielschichtige Bilder voller Spannung und mit zahlreichen Metaphern transformiert.

„A Story That Changes Depending on Who Shares It“ spielt auf das Weitergeben von Geschichten von Generation zu Generation durch Erzählen an.



„One Hollow to Another“ zeigt eine Art Flucht, die aber im gleichen Gebäude endet.



Fotos: © Hannah Altman

Die Blutstränen in „Plagues“ können vielfach gedeutet werden.

TEXT DAMIAN ZIMMERMANN

In der inszenierten künstlerischen Fotografie ist es immer auch ein Balanceakt: Wenn ein Bild vom Betrachter komplett „verstanden“ wird, ist es langweilig und dient lediglich illustrativen Zwecken. Weiß man beim Anschauen hingegen überhaupt nichts mit der Fotografie anzufangen, verliert man schnell das Interesse und somit die Aufmerksamkeit. Möglichkeiten, Spannung aufzubauen, gibt es viele. Die Bildgestaltung und die Komposition eines Bildes lösen oft mehr Emotionen aus als das Motiv selbst. Vielschichtige Metaphern bieten sich mehr an als plumpe Symbole, differenzierte Inhalte mehr als platte Statements. Eindeutigkeiten finden sich vor allem in der Werbung und in der Politik und sind allein schon deshalb der Feind der Kunst.

Doch um ein Bild lesen und interpretieren zu können, spielen viele Faktoren zusammen. Zum einen ist da natürlich die Fähigkeit des Künstlers, komplexe und zugleich spannende „Bilder“ zu kreieren. Auf der

anderen Seite ist der Betrachter mit seinen ganz eigenen Interessen und seinem ganz individuellen Wissen: Was für den einen Allgemeinwissen ist, kann für den anderen schon Special Interest sein.

Genau in diese Kerbe schlägt die Arbeit „We Will Return to You“ der jüdisch-amerikanischen Fotografin Hannah Altman. Mehrere Jahre hat sich die in Boston lebende Künstlerin mit jüdischen Geschichten und Mythen beschäftigt, die seit Jahrhunderten überwiegend mündlich überliefert werden. Diese hat sie nun in eine visuelle Form übersetzt. Ihre Fotografien beschwören die rätselhafte und rituelle Welt der jüdischen Folklore herauf und spiegeln mit wiederkehrenden Motiven, rituellen Objekten und Gesten die zyklische, sich entwickelnde Natur dieser Geschichten wider. Die Arbeit reflektiert somit, wie Geschichten über Generationen hinweg weitergegeben werden, wobei sich oft Erinnerung, Mythos und Ritual in ihnen vermischen. ➤



Fotos: © Hannah Altman

Wieso steckt die Hand in „Curing“ in einer Plastiktüte voller Wasser?



„My Weight in Salt“ – eine Anspielung auf Lots Frau, die Gott in eine Salzsäule verwandelte?



► Buchempfehlung

Hannah Altman:
„We Will Return to You“,
144 Seiten mit 72 Foto-
grafien, Englisch, Saint
Lucy Books, ca. 50 Euro
www.saintlucybooks.com



Die komplette
Serie finden
Sie auf der
Website der
Fotografin

Auf den Bildern sehen wir oft sonnenbeschienene Szenen, surreale Porträts und Stillleben von Ritualgegenständen in dichten Landschaften oder intimen Innenräumen. Altmans Ansatz schlägt eine Brücke zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart und verankert das kulturelle Gedächtnis in der zeitgenössischen Bildsprache. Wer mit den jüdischen Erzählungen und ihrer Folklore nicht vertraut ist, wird allerdings zunächst Probleme haben, diese oft mystisch wirkenden Bilderrätsel zu verstehen. Was bedeutet die Salz-Pyramide vor der Tür? Was die Hand in der mit Wasser gefüllten Plastiktüte? Was das zwischen zwei Baumstämmen eingeklemmte Haus? Doch bereits die Frage nach

der Bedeutung ist falsch gestellt, denn in Altmans Fotografien geht es nicht um DIE eine Lesart der Bilder – genauso wenig wie es in den Geschichten und Mythen um DIE eine Bedeutung geht.

Die Bildtitel helfen allerdings ein wenig bei der Orientierung. Wenn einer Frau zwei blutige Tränen die Wangen herunterlaufen und das Bild „Plagues“ heißt, ist auch der Titel bereits mehrdeutig. Offensichtlich ist er eine Anspielung auf die Pestepidemien des Mittelalters, für die Juden verantwortlich gemacht wurden und die deshalb verfolgt wurden. Als Verb kann es aber auch bedeuten, jemanden zu bedrängen, zu plagen oder gar zu quälen.

Oder wenn einer Frau der spitze Zeigefinger einer kleinen Holzhand sich wie ein Messer in den Kiefer unterhalb des Kinns zu bohren droht, wirkt das gewalttätig und rätselhaft. Tatsächlich ist diese Holzhand ein Yad, ein jüdischer Ritualzeiger, im Volksmund auch als Tora-Zeiger bekannt, der verwendet wird, um dem Text während der Tora-Lesung aus den Pergamentschriftrollen zu folgen, weil es verboten ist, diese mit der bloßen Hand anzufassen. Wird der Hilfsstab hier zu einer Bedrohung oder zu einer Stütze? Es sind diese Vielschichtigkeiten, die die Spurensuche und die Interpretationsmöglichkeiten in Hannah Altmans Arbeiten so spannend und intelligent machen. **f**



Mit „Yad“ ist die Hand, aber auch der jüdische Ritualzeiger gemeint.